

### Buchbesprechung.

*Muskens, L. J. J., Epilepsie. Vergleichende Pathogenese, Erscheinungen, Behandlung.* Berlin, J. Springer.

Die ersten beiden Teile des Buches befassen sich mit den Ergebnissen, die aus einer mehr als zehnjährigen experimentellen Arbeit an Warmblütern gewonnen wurden. *M.* ist der Überzeugung, daß die bei den Versuchstieren durch Bromkalivergiftung hervorgerufenen Erscheinungen in den wesentlichen Beziehungen mit den bei der menschlichen genuinen Epilepsie beobachteten übereinstimmen, so daß es berechtigt ist, aus seinen Experimenten Rückschlüsse auf die Pathogenese dieser Erkrankung zu machen. Bemerkenswert ist, daß er dabei der myoklonischen Zuckung eine hohe Bedeutung beimißt, die er als „das Element des Anfalls“ betrachtet, und daß er der Meinung ist, daß myoklonische Einzelzuckungen besonders im Anfangsstadium der menschlichen Epilepsie außerordentlich häufig seien (37% seines sehr großen Materials). Diese myoklonischen Einzelzuckungen konnten bei den Tieren in einem frühen Stadium der Vergiftung durch Beklopfen hervorgerufen werden, so daß die Möglichkeit gegeben war, diese „myoklonischen Reflexe“ hinsichtlich ihrer Latenzzeit, des Erregungsablaufs, ihrer refraktären Phase und ihrer Entstehungsbedingungen einer genauen Untersuchung zu unterziehen. Mit diesen Untersuchungen befaßt sich der erste Teil des Buches. Im zweiten Teil werden die Experimente dahin erweitert, daß die Veränderungen studiert werden, die die Vergiftungserscheinungen dadurch erfahren, daß Verletzungen am Zentralnervensystem der Tiere gesetzt wurden. Es ist hervorzuheben, daß die Untersuchungen einen besonderen Wert gewinnen durch die sehr gewissenhafte Anordnung und Bewertung der Versuche (Autotypisch-mikroskopische Untersuchung jedes Falles). Als wesentliches Ergebnis ist aus der Zusammenfassung hervorzuheben: „Die Dauer der refraktären Phase (das Element im Reflex, von dem die Möglichkeit des Auftretens von Reflexnachwirkungen und Anfällen abhängig ist) wird in den im Übergang von Pons zum Mark gelegenen Krampfszentren, die die Reflexe der gleichseitigen Körperhälfte beeinflussen, bestimmt!“

Der dritte Teil der Arbeit, der sich mit den epileptischen Störungen beim Menschen und deren Behandlung befaßt, hat seinen Hauptwert in dem großen Umfang des verarbeiteten Materials. Es handelt sich um mehrere tausend Fälle, die viele Jahre lang unter Beobachtung standen. Die Statistik enthält gerade hinsichtlich der Bedeutung der einzelnen Symptome für den Verlauf der Krankheit manches Interessante. Der Abschnitt über die „Bewußtseinsstörungen und die Psychismen“ ist für den Psychiater unbefriedigend. Es macht sich darin die ungenügende Kenntnis der auf dem Boden anderer Erkrankungen erwachsenden Geistesstörungen bemerkbar. Ebenso unbefriedigend ist der Abschnitt über Therapie, was natürlich im wesentlichen an der Hilflosigkeit der Therapie gegenüber dieser Erkrankung liegt. Der Wert vieler Einzelanweisungen (wie: Der Pat. soll nur schwach besuchten Gottesdienst besuchen, er soll nur spielen mit einer Person, nicht aber mit mehreren oder um Geld spielen, wegen der damit verbundenen Erregung) erscheint fraglich.

Dr. Jürg Zutt.